

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

7.8.1881 (No. 94)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936285](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936285)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräder-
straße Nr. 20, Rosenstraße Nr. 37
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

Nr. 94.

Oldenburg, Sonntag, den 7. August.

1881.

Die russische Politik

Scheint jetzt an dem lange erwarteten Wendepunkte angekommen zu sein. Der Czar ist plötzlich, ohne daß vorher etwas verlautet hätte, mit seiner Familie nach Moskau gereist und dort mit großem Enthusiasmus empfangen worden. In seiner Ansprache spendete der Czar dem Geiste des Ultrarussenthums die größten Lobspprüche und wies, so vorsichtig diese Ansprache sonst auch gehalten war, darauf hin, daß Moskau stets dem Lande als Beispiel gedient habe und daß dies hoffentlich auch ferner so bleiben werde. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Name Moskau ein Programm für Rußland bedeutet, nämlich die Herrschaft der panslawistischen Partei und die Feindseligkeit gegen West-Europa, und wenn man damit noch die Thatsache in Verbindung bringt, daß der gegenwärtige Minister des Innern der General Ignatieff, der hervorragendste Parteigänger des Panslawismus ist, so wird man über die Deutung dieser Worte wohl kaum im Zweifel sein.

Es ist augenscheinlich dem General Ignatieff und seinen Gefinnungsgegnern, den Herren Katlow und Consorten, gelungen, den Czaren davon zu überzeugen, daß alles Unheil in Rußland von der westeuropäischen Cultur kommt und daß das ganze Heil für Rußland in der Rückkehr zu dem Ultrarussenthum, zu dem Rußland vor Peter dem Großen liegt. Wüßte man bisher nicht, wohin eigentlich das russische Staatschiff treibe, so ist jetzt nach langem Schwanken der Ungewißheit ein Ende gemacht. Ein von moderner Civilisation möglichst unberührtes, das Slaventhum sammelndes und in Segenjah zu dem germanischen und romanischen Westen bringendes Rußland, das wird künftig das Ziel der Staatslenker Rußlands sein.

Solche klare Ziele haben immer ihr Gutes, für Freund und Feind. Wir denken darum, die Beunruhigung wird bei uns nicht allzu groß sein. Wir wissen, wie wir künftig mit Rußland daran sind, und auch das ist etwas werth. Jedenfalls kann Europa den weiteren Verlauf der Dinge ruhiger mit ansehen, als das russische Volk selbst. Unwillkürlich denkt man bei diesem jetzigen Aufenthalt des Kaisers in Moskau an jene Kaiserreise vor wenigen Jahren und jene Ansprache, welche den Beginn des Orientkrieges bezeichnete. Auch damals herrschte in Moskau allgemeiner Enthusiasmus, — nach wenigen Monaten schon folgten die bittersten Erfahrungen und die traurige Erkenntniß, daß der Czar sich in Moskau vorzeitig zum Kriege hatte überreden lassen. Wird diesmal dem Triumph von Moskau eine glücklichere Zeit folgen?

Kaiser-Reisen und Begegnungen.

Die hauptsächlichste Pflicht der Zeitungen ihren Lesern gegenüber ist, streng bei der Wahrheit zu bleiben, besonders sich vor Uebertreibungen zu hüten bei politischen Angelegenheiten, deren Natur an und für sich schon beunruhigen kann. Diese erste, heilige Pflicht der Presse wird leider von einer Anzahl solcher Blätter vernachlässigt, deren Grundsatz es zu sein scheint, um jeden Preis den Lesern zu machen, um jeden Preis ihren Lesern sensationell aufgebaute Mittheilungen zu bringen.

Um diesen Geschäftszweck zu erreichen, werden da, wo die Thatsachen selbst dazu nicht ausreichen, solche auch nicht gut erdichtet werden können, aus einzelnen Erscheinungen und Begebenheiten recht auffällige Schlüsse gezogen, wie man dieses Verfahren gegenwärtig wieder betreffs der Reise des Czaren nach Moskau und der Kaiserzusammenkunft in Gastein beobachten kann. Von jenen politischen Propheten, welche sich den Anschein geben möchten, als könnten sie das Gras wachsen hören, werden beide Thatsachen in einen ursächlichen Zusammenhang gebracht.

Es wird ausgeführt, der Czar habe sich monatelang in Gattchina und Peterhof vor der Verfolgung der nihilistischen Mörder verborgen gehalten; plötzlich aber wäre er nach Moskau gereist, hätte sich dort und in Nishni-Nowgorod öffentlich gezeigt und nichts in seinem Auftreten verriethe jene Verhängung, die bisher an ihm seit seinem Regierungsantritt unverkennbar war.

Moskau ist der Sitz der Panslawisten, daß der Kaiser sich dorthin begeben und zwar nur in Begleitung Ignatieffs, des politischen Intriganten, zeige, daß sich in Rußland etwas Großes vorbereite. Es könne sich unter dieser unheimlichen Schwüle leicht eine Gewitterwolke gegen Deutschland und Oesterreich zusammenziehen.

Gewissermassen als Gegendemonstration, so wird weiter angeführt, wäre nun die Kaiserzusammenkunft sowie auch die Fürstenbegegnung am Bodensee damit in Verbindung zu bringen. König Albert von Sachsen sei der warme Fürsprecher eines Bündnisses mit Italien, das man gewinnen müsse, um bei einem etwaigen Zusammenstoß in ihm eine Hilfe gegen Frankreich zu haben.

Es würde natürlich viel zu weit führen, wollte man diese Phantasien einiger Zeitungen noch weiter ausmalen oder die dafür beigebrachten, meistens hinführenden Gründe einer ernstlichen Erwägung würdigen.

Unverkennbar hat ja die Czarenreise einen politischen Zweck. Sie soll den „Selbsterlöser aller Reußen“ seinem Volke näherbringen und der von den unparteilichsten Berichts-

erstattem gemeldete überaus enthusiastische Empfang, den der Czar und seine Familie in Moskau und andern Städten des Ostens fand, zeigt, daß jener Zweck erreicht ist.

Unbefreitbar hat auch die Gasteiner Kaiserzusammenkunft und die Begegnung des österreichischen Kaisers mit mehreren deutschen Fürsten eine politische Bedeutung, insofern, als beide Thatsachen erneutes Zeugniß für die herzlichen Beziehungen ablegen.

Es gehört aber die ganze Stofflosigkeit der Hundstage dazu, um aus den jetzt stattfindenden Kaiserreisen und Begegnungen so sensationelle Schlüsse zu ziehen, wie wir sie oben in Kürze angedeutet haben.

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm gedenkt, wie die „Prov.-Corr.“ mittheilt, nach beendeter Kur in den nächsten Tagen Gastein wieder zu verlassen. Doch steht noch nicht fest, ob die Rückreise direct nach Berlin oder über Coblenz erfolgen wird. Das Befinden des Kaisers ist ein so gleichmäßig gutes, daß selbst bei der in der vorigen Woche eingetretenen rauhen Witterung, welche eine Unterbrechung der Spaziergänge und Ausfahrten zur Folge hatte, die täglichen Bäder regelmäßig genommen werden konnten.

Am Donnerstag fand in Wilbad Gastein die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef statt.

Der **König Kalakaua** hat nun auch dem Krupp'schen Stahlwerk in Essen seinen Besuch gemacht und darauf seine Reise nach Wien fortgesetzt. Das Gerücht, daß Kalakaua sein Reich verkaufen wolle und deshalb die Europareise unternommen, muß, wenigstens soweit Deutschland als Käufer in Frage kommen könnte, als unrichtig bezeichnet werden, denn der Südbeföriger hat in Berlin keinen deutschen Diplomaten bei sich empfangen.

Die mehrfachen Audienzen, die der Abg. **Windthorst** beim Herzog **Wilhelm von Braunschweig** gehabt hat, werden jetzt dahin erklärt, daß der Herzog sein Testament zu machen beabsichtigt und sich dabei des ehemaligen hannoverschen Ministers als Rechtsbeiraths bedienen wollte.

Feldmarschall **Graf Moltke** wird, schwedischen Blättern zufolge, in diesen Tagen Stockholm besuchen und der Gast des Königs von Schweden auf Drottningholm sein.

Oesterreich. Es hat in den deutschen Kreisen Wiens angenehm berührt, daß der Reichsfinanzminister **Clavi**, der (trotz seines Namens) ein Freund der Deutschen ist und i. Z. gegenüber mächtigen Einflüssen die deutsche Sprache

Dämonen der Rache.

Romantische Erzählung
von
Waltther Comenius.

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Dann ließ der Gouverneur mehrere scharf gezielte Kanonenschüsse nach der Richtung abfeuern, wo die halbe Schwadron die Hindus im Rücken angreifen sollte und gleichzeitig ließ er in kurzen Pausen scharf gezielte Granaten auf die nächsten Flanken der Hindus abfeuern, um dadurch dieselben von einem Vordringen gegen die von der Nordseite her angreifenden englischen Truppen abzuhalten. Dann, als eben die Kanonen noch einige Granaten auf die Hindus geworfen hatten, brach das Häuflein Kavalleristen hervor und stürzte sich im vollen Galopp auf den Punkt, wo die Hindus bereits mit den vordringenden englischen Truppen im Kampfe zu sein schienen.

In banger Erwartung standen der Gouverneur und seine Truppen, um den Ausgang dieses gewagten Unternehmens abzuwarten.

Ein furchtbarer Knäuel bezeichnete die Stelle, wo die sechzig Reiter auf die Hindus einhieben und Staubwolken hüllten auf mehrere Minuten die Kämpfenden ein. Dann kamen die Staubwolken näher und näher und mehrere englische Kavalleristen, die nach der Richtung des Gouverneurgebäudes sprengten, wurden sichtbar. War ihr Angriff abgeschlagen und hätten ihnen die Hindus nach? Doch nein, die Hindus besaßen ja nur sehr wenig Reiterei und das Fußvolk konnte keine solchen Staubwolken erregen. Die Erde dröhnte, es mußten Kavalleriemassen, vielleicht sogar Artillerie sein und diese konnten nur den eigenen Truppen angehören.

In wenigen Minuten waren die letzten Zweifel gelöst. Englische Kavalleristen sprengten in viel größerer Anzahl, als

sie den weiten Hof des Gouverneurgebäude verlassen hatten, in denselben ein, ihnen folgten auch drei Kanonen und dann noch etwa fünfzig Reiter als Nachhut, weiter trafen aber keine englischen Truppen ein und befürzt blühten der Gouverneur und seine Offiziere auf die Ankömmlinge.

Ein Major der Kavallerie schien dieselben geführt zu haben, denn ein mit Staub und Blut bedeckter Offizier dieses Ranges stieg von seinem schäumenden Rosse und näherte sich dem Gouverneur in ehrerbietiger Haltung.

Mengstlich hielten die Blide des Gouverneurs und der ihn umgebenden Offiziere auf dem Major, der sich mit einer schweren Unglücksbotschaft zu nahen schien.

„Ich habe eine traurige Meldung zu machen, Herr General,“ redete der Major den Gouverneur an. „Alle außerhalb des Gouverneurgebäudes stationirten Truppen wurden in letzter Nacht von einem vom Fürsten Seiten angeführten, wohl zwanzig Tausend Mann starken Heere überfallen. Niemand hatte Ahnung, daß ein solcher Ueberfall auch nur denkbar wäre. Wie die Panther und Tiger hatten sich die Hindus an unsere Lager herangeschlichen und griffen uns mit Uebermacht von allen Seiten an. Es war mitten in der Nacht, Herr General, Niemand hatte einen Angriff zu fürchten, die Truppen schliefen und nur die gewöhnlichen Truppen waren aufgestellt. Es war unmöglich, unter diesen Umständen den Angriff der Empörer zurückzuschlagen. Sie drangen wie die nächtlichen Raubthiere in unser Lager ein und machten nieder, was niederzumachen war. Viele unserer Soldaten verloren trotzdem den Muth nicht und sammelten sich, soweit es die allgemeine Unordnung gestattete, um ihre Offiziere, so daß tapfer gegen die Angreifer sochten werden konnte. Aber wir konnten uns nicht entwickeln, kämpften meistentheils getrennt und von allen Seiten mit Uebermacht angegriffen, war an einen Sieg nicht zu denken. Uns durchzuschlagen, dem Feinde bis am Morgen entrinnen, war der einzige noch ausführbare Gedanke. Aber ohne unsere Artillerie dürfte dies nicht geschehen und wir suchten daher die beiden

Batterien zu retten. Alles stürzte sich auf die Kanonen und was sich bei diesen zusammenfinden konnte, Kavalleristen, Artilleristen und Grenadiere, suchten sich nun einen Ausweg zu bahnen. Die Kanonen waren noch alle in unseren Händen und vorwärts sollte es nun mit ihnen gehen, aber wie während wurden wir fortwährend von allen Seiten von den Hindus angegriffen und wenn unsere vorderen Reihen auch Terrain gewannen, so konnten doch die übrigen nicht rasch nachfolgen, weil sie sich in den Flanken und im Rücken zu vertheidigen hatten. Es blieb daher weiter nichts übrig, als auf dem Platze zu sechten. Die Kanonen wurden in zwei Fronten aufgeföhren und mehr als drei Stunden gegen die Hindus gefeuert, während auf den andern Seiten unsere Grenadiere und Reiter sochten. Anfänglich mögen unsere Kanonen wohl arge Verheerungen unter den Empörern angerichtet haben, aber später war dies nicht mehr der Fall, denn die Hindus mieden offenbar die Angriffsfrenten vor den Kanonen und vordoppelten ihre Angriffe auf den anderen Seiten; wir mußten aber mit den Kanonen weiter feuern, da wir in der Dunkelheit nicht sehen konnten, wie viel Feinde vor uns waren und wenn die Kanonen geschwiegen hätten, dann wäre gewiß von dieser Seite bald ein neuer Angriff erfolgt, denn die Hindus sochten wie die leibhaftigen Teufel, sie wollten Sieg oder Tod, das merkte man an ihren verzweifelten Anstrengungen. Da der Kampf stundenlang fortwüthete, mußte schließlich die Munition für die Kanonen und Gewehre auszugehen und nun war der Moment gekommen, wo wir die Ueberlegenheit der Hindus erst recht fühlen mußten, denn im Kampfe Mann gegen Mann ist ein fanatischer Hindu ein gefährlicher Gegner. Aber immer hofften wir uns noch durchzuschlagen und die Kanonen zu retten, zumal es zu tagen begann und wir am hellen Tage einen günstigen Augenblick am besten zu einem Durchbruche verwerten konnten. Es wurde uns dies aber sehr schwer gemacht, da die Anführer der Hindus ihren Streitern den augenscheinlichen Sieg vor die Augen führten und mit kolossaler Macht gegen uns andrangen. Diesen Ver-

Hierzu eine Beilage.

als Amtssprache für die Herzogin durchsetzte, zur Kaiserbegrenzung mit nach Gastein gegangen ist.

Franreich. Während es an Nachrichten über die Vorgänge in der Provinz Dran mangelt, kommen aus Tunis täglich Berichte, welche von Plünderungen und Streifzügen seitens der Aufständischen, von Scharmügeln der französischen Truppen mit diesen, von Unbotmäßigkeit der Einwohner gegen den Bey, der Flucht europäischer Bewohner und dergleichen mehr sprechen. Man ersieht daraus, daß es die Injurgen auf einen Kampf auf Leben und Tod ankommen lassen werden und daß Frankreich noch colossale Anstrengungen wird machen müssen, um sich seines erworbenen Protectorats über Tunis in Ruhe zu erfreuen.

England. Die Abfeder der in Liverpool beschlagnahmten Höllmaschinen sollen von den amerikanischen Behörden in Peria Crown entdeckt und dingfest gemacht worden sein.

Die beiden Inseln, welche am 10. Juni den Versuch machten das Liverpooler Rathhaus in die Luft zu sprengen, sind, der eine zu lebenslänglicher, der andere zu 15jähriger Strafarbeit verurtheilt worden.

Italien. In der Umgebung des Papstes soll man mit dem Plane umgehen, ein internationales Telegraphenbureau mit einem Anlagecapital von fünf Millionen Lire zu errichten. Die Hauptstationen sollen 13 Cardinale sein. Als Hauptstädte der Agentur werden Rom und Paris bezeichnet. Ebenso soll die Herausgabe eines großen internationalen Blattes in französischer Sprache an Stelle der eingegangenen „Aurora“ geplant sein.

Rußland. Während der Czar im Osten seines weiten Reiches die Huldigungen seines Volkes entgegennimmt, hat der Polizeimeister Baranoff mit den Nihilisten schwere Arbeit. Der Czar hat wiederum Drohbriefe erhalten. Man fährt auf eine Weibsperson, Namens Jusa, die aus Südrussland abgeschickt worden sein soll, um sich an den Kaiser zu schleichen. Ferner erhielt Baranoff einen Brief von einem reinen Nihilisten, der durch das Loos bestimmt worden war, den Czar zu ermorden; er habe das nicht über das Herz bringen können, warne deshalb den Czar und nehme sich selbst das Leben, um der Rache seiner Parteigenossen zu entgehen. Wirklich fand man in der im Briefe bezeichneten Wohnung die Leiche des noch jungen Selbstmörders.

Amerika. Im Befinden des Präsidenten Garfield ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Der bekannte Nihilist Hartmann, um dessen Auslieferung im vorigen Jahre fast ein Conflict zwischen Rußland und Frankreich entstanden wäre, ist in Amerika und hat in einem revolutionären Blatte mit behaglicher Breite seinen Mordverriuch gegen Alexander II. (Eisenbahn-Attentat) beschrieben. Die russische Regierung soll nun von der nordamerikanischen die Auslieferung des Verbrechers verlangt haben und diese zugesichert worden sein, wenn die Identität Hartmanns festgestellt werden kann.

Jokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 6. August.

Unser langjähriger Mitbürger Herr J. S. Dreyer und Frau feiern morgen, den 7. August, das schöne Fest ihrer **Silberhochzeit**. Dieser freundliche Ehrentag ist für den Jubilar insofern gleichzeitig ein Doppelfest, als vom gleichen Tage ab vor 25 Jahren seine erfolgreiche Geschäftsverbindung mit der weithin bekannten renommirten Zimlicher'schen Pianofabrik in Leipzig datirt. Insofern war also für das Jubelpaar die bisherige 25jährige eheliche Reise eine besonders angenehme, weil dieselbe ununterbrochen von Musik begleitet gewesen ist. Möge das auch ferner so sein und das weitere, goldene Ziel dem Jubelpaare unter ebenso angenehmen Verhältnissen zu erleben beschieden sein, das wünschen wir demselben von ganzem Herzen!

Das gestern im Unionsgarten stattgefundene **5. öffentliche Concert** erfreute sich bei dem außerordentlich günstigen

nichtungskampf wollten wir nicht adwarten, sondern beschlossen einen Durchbruch nach ihrer Stellung, Herr Gouverneur, wo wir einige Stütze zu finden hofften. Wir haben das Unternehmen ausgeführt, viele, viele der Unserigen fielen und endlich hatten wir die Feinde hinter uns. Doch zweitausend Schritt von Ihnen entfernt, Herr Gouverneur, stellten sich uns neue indische Truppenmassen entgegen und wir wären wohl nicht hier, wenn Sie uns nicht Hülfse gesandt hätten. Die Truppen, die ich herher brachte, sind gerettet, alle anderen und die Mehrzahl der Kanonen sind verloren!"

Wie tödtlich erschöpft endete der Major seinen Ehrendenbericht und wankte, auf den Arm eines Offiziers gestützt, nach dem Gouverneurgebäude, wohin der Gouverneur und mehrere höhere Offiziere auch ihre Schritte lenkten, während die übrigen Offiziere den Auftrag erhielten, die Stellung des Feindes im Auge zu behalten.

Im Lager der Maratten herrschte eine gehobene Stimmung, denn der Ueberfall auf die Engländer war ja zum Theil gelungen. Fürst Saitun und Kumu hatten den Theil der Truppen des Gouverneurs, welche in der Umgebung des Gouverneurgebäudes in besetzten Lagern stationirt gewesen waren, vollständig geschlagen. Ueber dreitausend Engländer waren unter den Schwerwunden und Lanzen der Maratten und Kestalten umgekommen, denn keinen einzigen Gefangenen hatten die Angreifer während des nächtlichen Kampfes gemacht und am Morgen, wo der Rest der Engländer sein Heil in der Flucht gesucht hatte, waren abermals viele englische Soldaten von den Hindus niedergemetzelt worden und acht Kanonen waren in ihre Hände gefallen. Für die Kanonen fanden sie in den erbeuteten Lagern auch noch einige Munition und der listige Kumu, welcher einigermassen die Bedienung der Kanonen durch Beobachtung der englischen Artilleristen kennen gelernt hatte, war eifrig bemüht, einer Anzahl der anstehenden Maratten und Kestalten die nöthwendigste Bedienung der erbeuteten Geschütze zu lehren, um dieselben gegen die Engländer gebrauchen zu können.

gen Wetter eines ähnlich starken Besuchs, wie das neulich stattgefundene „Triple-Concert“. Stühle waren kaum noch anzutreiben. Trotzdem war die Bedienung Seitens des Herrn Clubwirts Jindorf eine sehr rasche und durchaus zufriedenstellende. Die Leistungen der concertirenden Capelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91 waren, wie immer, durchaus lobenswerth. Nur an dem Programm hätten wir etwas auszusetzen. So gut gemeint es auch gewesen sein mag, einen ganzen Theil mit Wagner'schen Compositionen auszufüllen und das Publikum mit dieser Musik belannt zu machen, so sind wir doch, und mit uns noch viele andere Concertbesucher, der Ansicht, daß derartige Compositionen sich weniger für derartige Gartenconcerte und mehr für Saalconcerte eignen dürften. Dem gestrigen reichhaltigen Programme wurden übrigens in freigelegter Weise Seitens der Capelle noch einige Extra-Büden eingelegt und erreichte das interessante Concert erst in der Witternachtsstunde sein Ende.

In Betreff der beabsichtigten Anstellung eines Feldwebels vom hiesigen Infanterie-Regiment zum **Turnlehrer** am hiesigen Gymnasium sprachen wir uns kürzlich dahin aus, daß es wünschenswerth sei, möglichst einen akademisch gebildeten Turnlehrer anzustellen. In dieser Angelegenheit wird uns nun von durchaus glaubwürdiger und gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß mit der fraglichen Persönlichkeit der Feldwebel Wachten dorf hieselbst gemeint sei, und daß sich derselbe nach jeder Richtung hin zur Uebernahme und besten und gewissenhaften Ausfüllung jener Stelle durchaus qualificirte und man nur wünschen könne, daß ihm dieselbe übertragen werde. Nicht allein seine Tüchtigkeit im Turnen, sondern auch seine Fähigkeit im Unterrichten selbst sowie sein ganzer Bildungsstand machten ihn sehr geeignet zum Turnlehrer an einer Schulanstalt. Außerdem sei bei der hier fraglichen Stelle eine militärische Handhabung durchaus wünschenswerth, wenn wirklich Erfolge erzielt werden sollten. Unter solchem Sachverhalte war es uns eine angenehme Pflicht, die vorstehenden Ausführungen der Deffentlichkeit zu übergeben mit dem Bemerkten, daß man hiernach dem Herrn Feldwebel W. die fragliche Stelle mit gutem Gewissen anvertrauen dürfe.

Militärisches. Das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 ist gestern zum Brigade-Exerciren bei Verden ausgerückt.

Militärisches. Den Dispositionen für die bevorstehenden Manöver des X. Armeecorps entnehmen wir folgendes: Die Brigadefonzentrierungen finden gegen Mitte August statt, und zwar die der 37. Infanteriebrigade (Distric. Inf. Reg. Nr. 78 und Oldenburg. Inf. Reg. Nr. 91) vom 11. bis 18. August bei Nienburg; die der 19. Kavalleriebrigade (Oldenburg. Dragoner-Reg. Nr. 19 und 2. Hannover. Ulanen-Regt. Nr. 14.) vom 9. bis 15. August bei Verden. Am 27. August beginnen die eigentlichen Divisionsmanöver, und zwar wird die 19. Division zwischen Springe und Hannover und die 20. Division zwischen Hildesheim und Sarstedt bis zum 30. August manövrirt. Die Konzentrirung des ganzen Armeecorps erfolgt am 31. August und werden alsdann sämtliche Truppen in und um Hannover distocirt. Am 2. September findet die große Parade — hauptsächlich in der Nähe von Wilsenburg — vor dem Kaiser statt und wird an dem darauf folgenden Tage das sog. Corpsmanöver in südlicher Richtung von Hannover abgehalten, sowie Abends — dem Vernehmen nach — großer Zapfenstreich von sämtlichen Musikcorps und Tambours des Armeecorps ausgeführt werden. Am 5., 6. und 7. September wird das große Feldmanöver mit zweimaligem Uebersatz sämtlicher Truppen in der Umgegend von Hannover abgehalten werden, worauf noch am letzten genannten Tage die Infanterie-Regimenter Nr. 78, 91, 79, 82, 77 und 67, sowie das Jäger-Bataillon Nr. 10 und das Pionier Bataillon Nr. 10 per Eisenbahn nach ihren resp. Garnisonorten befördert werden, wogegen alle übrigen Truppentheile dorthin auf Märschen zurückkehren.

Freilich war dies erst nach einigen Tagen möglich, denn der vorsichtige Kumu wußte wohl, daß schlecht bediente Kanonen mehr Schaden als Vortheil bringen würden. Zwischen wurde das Gouverneurgebäude von den Hindus umzingelt gehalten, so daß der Gouverneur mit seiner geringen und auch zum Theil erschöpften Truppenmacht keinen Ausfall oder gar erfolgreichen Angriff riskiren konnte, denn, obwohl gegen 4000 Hindus in den Kämpfen gegen die Truppen des Gouverneurs gefallen waren, so hatte sich das siegreiche Heer des Fürsten Saitun doch bereits durch den Zugang neuer Kämpfer wieder hinlänglich gestärkt und er beschloß mindestens zwanzigtausend kampflustige und rachebedürftige Streiter, welche den Engländern nunmehr ihren vollen Haß entgelten lassen wollten.

Auch waren gute Nachrichten von den Heereshaufen Kumu's eingetroffen, der mit den Verschworenen der übrigen Stämme den General Roberts angegriffen hatte. Den Streitern Kumu's war es allerdings nicht gelungen, drei Viertel von dem Heere des General Roberts zu vernichten und den Rest einzuschließen, wie dies Fürst Saitun und Kumu mit ihren Streitern dem Heere des Gouverneurs gegenüber zu Stande gebracht hatten, aber der General Roberts hatte mit seinem Heere durch den Ueberfall der Hindus doch große Verluste erlitten und war zurückgedrängt worden. Die Anführer der aufständischen Indier hegten daher mit Gewißheit die Hoffnung, daß es ihnen gelingen werde, die Engländer baldvollständig aus ihrem Lande hinauszuschlagen. Binnen drei Tagen sollte auch ein großer Angriff mit Hülf der erbeuteten Kanonen auf die umzingelte Stellung des Gouverneurs stattfinden, dann, nach der Vernichtung der letzten Truppenmacht des Gouverneurs, wollte Fürst Saitun sein Heer mit demjenigen Kumu's vereinigen und den Nachzug vollenden.

Ehe diese Unternehmungen weiter verfolgt wurden, benutzten Fürst Saitun, die Marattenältesten und Kumu die kurze Nacht, um auf einen Tag zu den Ihrigen zurückzukehren, dort den Sieg persönlich zu verkünden und noch neue Streiter anzuwerben.

Militärisches. Das heutige Regiments-Exerciren Seitens unseres Infanterie-Regiments ist bei der heißen und trocknen Temperatur gewiß sehr anstrengend gewesen. Vorgelegte und Mannschaften, welche wir zurückkehren sahen, schienen förmlich im Schweiß gebadet und sahen im Gesicht vom Staub beinahe schwarz aus.

Gestern Morgen hat sich die Ehefrau des Schneiders Johann Tappen zu Osterburg, geb. Westerburg, 38 Jahre alt, mit einem Brodmesser einen **Schnitt am Halse** beigebracht, der wahrscheinlich tödtlich sein wird. Dieselbe soll seit länger Zeit gemüthskrank gewesen sein und hat seit 8 Jahren, seit welcher Zeit sie ihr Mann verlassen hat, in der Spinnerei gearbeitet. Sie ist Mutter von 2 Mädchen im Alter von 8 und 15 Jahren. Die Unglückliche wurde sofort ins hiesige Hospital geschafft.

Brandunfälle. 1. Am Mittwoch Nachmittag etwa 2 Uhr ist die Wassermühle des Mühlenbesizers Franz Volgerding zu Spreda, Gemeinde Langförden, fast gänzlich abgebrannt. Von dem Eingute sind 30 Säcke und 1 Litermaaß, welche versichert waren, mit verbrannt; außerdem sind etwa 100 Scheffel Roggen, die nicht versichert waren, mit verbrannt. — 2. Gestern Vormittag 11 Uhr ist das Wohnhaus des Hausmanns Lienemann in Moorhausen, Amis Giesfeld, total niedergebrannt.

Brake. Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin hat dem hiesigen Frauenverein zu der von diesem ins Leben gerufenen Kinderbewahranstalt ein Geschenk von 300 Mark gemacht. Wie wir weiter mittheilen können, ist die Anstalt, die am 15. August eröffnet werden soll, durch dieses Geschenk und einige andere einmalige namhafte Zuwendungen, sowie durch die gezeichneten jährlichen Beiträge in ihrem Bestande gesichert.

Sade. 3. August. „Aller guten Dinge sind drei“ pflegt man mit heiterer Miene zu sagen; aber wenns der bösen Dinge drei sind, das ist ein schlimmes Zeichen der Zeitumstände. Nicht nur, daß wir vom Niwachs und Mäusefraß heimgesucht sind, nein, jetzt kommt auch noch die Schweineseuche hinzu. In der benachbarten Gemeinde Schweiburg soll die Seuche schon 15 Schweine weggerafft haben, und auch in hiesiger Gemeinde, als in Außendich und Hakenweg, sollen schon mehrere Vorstentträger der Seuche erlegen sein.

Bakens Unsere Hoffnung, daß der Herr Geh. Kirchenrath Hansen die Festpredigt für das Missionsfest in Echortens übernehmen werde, hat sich erfüllt. Trotzdem derselbe durch Kirchensituationen vielfach in Anspruch genommen ist, hat er zugestimmt. Das Fest ist auf Mittwoch, den 14. September, festgesetzt. Da der Gottesdienst erst um 11 Uhr beginnt, kann man von Oldenburg zc. aus Echortens mit dem Morgenzuge bequem erreichen. Die Nachmittagsfeier wird auf dem Güte Kloster Destringerfelde gehalten, dessen Besitzer, Herr Ehrentraut, gütigt auf der alten Klostermauer einen Festplatz eingeräumt hat. Sie beginnt um 2 und dauert bis 5¼ Uhr, so daß der Abendzug (von Jever) in Heidemühle bequem zu erreichen sein wird. Fast möchten wir es providentiell meinen, daß gerade in Echortens, wo Willehadus im Bartler Meer die ersten Friesen getauft und auf Destringerfelde ein Kloster gegründet haben soll, — das erste Missionsfest als Pionier für die Heidenmission in Jeverland aufricht. Ja, was wären wir ohne die Segnungen der Mission — man mache sich das nur einmal klar, so wird man schon aus Dankbarkeit Missionsfreund werden.

Wilhelmshafen. 4. August. Außer den beiden Dampfern „Deutschland“ und „Sylt“ wird auch der Dampfer „Elsaß“ am Sonntag von Rorderney kommen, Vormittags 10 Uhr hier eintreffen und sich den Fremden zwecks Besichtigung des Geschwaders zur Verfügung stellen. Für diese 3 Dampfer sind folgende Touren projektiert: „Deutschland“ und „Sylt“,

Am anderen Tage nach dem siegreichen Schlachttag gegen die Truppen des Gouverneurs traf Fürst Saitun mit seinem Gefolge in seiner gewöhnlichen Residenz ein, wo er freudig von seinen Dienern und Unterthanen empfangen wurde. In seinem Palaste empfing der Fürst auch die Lieblingstochter seiner Tochter und als Prinzess Indra den Vater umarmt hatte, ergriff dieser die Hand Indra's und führte dieselbe zu Kumu, der in der Nähe stand.

„Hier,“ sagte Fürst Saitun mit gehobener Stimme, „siehst Du den besten, den klügsten und tapfersten aller Hindus, der fast ganz allein es unternahm, sein unterdrücktes Vaterland zu retten. Nun hat er zahlreiche Anhänger gefunden und uns zum Siege geführt. Ein großer Theil der Engländer ist bereits erschlagen und alle übrigen muß daselbe Loos treffen. Wenn aber unser Vaterland von den englischen Bedrückern befreit ist und wir ruhmreich heimkehren, dann wird Kumu mein Schwiegersohn und Du wirst seine Gemahlin, denn Kumu verdient mit den höchsten Ehren belohnt zu werden.“

Während Kumu bei diesen Worten des Fürsten stehend dankend verneigte und in die dargebotene Hand Indra's einschlug, zitterte die Prinzessin heftig am ganzen Körper und wurde abwechselnd weiß und roth im Antlitz. Fürst Saitun wie Kumu waren aber viel zu sehr mit dem Aufstande beschäftigt, als dieser Wandlung der Prinzessin Indra eine andere Bedeutung als diejenige der Ueberraskung und der jungfräulichen Scham bezumessen und nach an demselben Tage zogen Fürst Saitun, Kumu und die Marattenältesten mit neuen Streitern, die ihrem Heere noch zuführten, wieder ab, um den Vernichtungskrieg gegen die Engländer fortzusetzen.

Die Siegesbotschaft des Fürsten Saitun und die von demselben angekündigte Verlobung der Prinzessin Indra hatte im Vereine mit der Gefangennahme des Lord Edward Stratton, den Indra wirklich leidenschaftlich liebte, eine entsetzliche Niedergeschlagenheit in das Herz der Prinzessin getragen, (Schluß folgt.)

welche bereits Sonnabend hier eintreffen, fahren Sonntag früh 7 Uhr dem Reichswater entgegen und kehren um 10 Uhr zurück. Um 11 Uhr erfolgt die zweite Fahrt, dauernd bis 2 Uhr. Von 3 bis 6 Uhr die dritte Fahrt; auch der Dampfer „Gesaf“ wird von 11 bis 1 Uhr eine Fahrt ausführen. Die erste Tour von 7 bis 10 Uhr früh zur Einholung des Reichswaders ist besonders für das Wilhelmshavener Publikum berechnet, da die Extrazugler, welche von 9 bis 10¹/₂ Uhr hier eintreffen werden, wohl allen Raum der Schiffe in Anspruch nehmen dürften. Der Preis für die Fahrt beträgt 1 Mk. 50 Pf. pro Person.

Wilhelmshafen, 5. August. Am nächsten Montag wird Ihre Majestät die Königin von Schweden hier eintreffen. Gleichzeitig treffen, wie wir vernehmen, zwei Extra-Dampfer von Bremen hier ein.

Vermischte Nachrichten.

Die Gamburger laien am 22. Juli in ihrem Wochenblatt: „Abschied. Bei meinem Scheiden aus dem irdischen Dasein rufe ich allen Freunden und Kameraden im Glauben und in der Hoffnung auf ein dereinstiges Wiedersehen — hiermit ein herzliches Lebewohl zu mit der Bitte, mir ein freundliches Andenken bewahren zu wollen. Friedrich Kerschner.“ K. war Sattlermeister und 75 Jahre alt, am 20. Juli gestorben.

In einer **Dorfschule** in der Gifel examinierte der Herr Bischof in eigener Person über die Sacramente. „Sag mir einmal, Kind, was ist die Firmung?“ fragte er ein Mädchen. Das Mädchen antwortete richtig — „Gut, gut, ist aber die Firmung zur Seligkeit notwendig?“ — „Nein, aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreifen.“ — „Sehr gut, meine Tochter,“ sagte der Bischof und examinierte weiter über die andern Sacramente. „Nun, Kleine, ist die Ehe zur Seligkeit notwendig?“ — „Nein, aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreifen.“ — Sogar der Bischof lächelte, obgleich er im Stillen ärgerlich war über die verfehlte Gelegenheit.

Ein **bayrischer Herkules** ist der Braunknecht Semmelmann in Jribach bei Passau. Er hob kürzlich einen Ambos von 484 Pfund mit einem Finger, und später mit einem Finger 45 alte Ziegelsteine, wovon 1 Stein 12 Pfund wog, also zusammen ein Gewicht von 540 Pfund. Er hat also den seinerzeit berühmten Hans Steyrer, welcher nur 375 oder 400 Pfund hob, übertroffen. Schwere Steine, Ambose, Eisenstangen und dergleichen zu heben, sind Semmelmanns Freude. Ein Gewicht von 375 Pfund nennt er ein Kinderpiel. Erst vor Kurzem ließ er zwei kräftige Männer an ein Heufel sich hängen, sie konnten ihm jedoch nicht den Finger ausziehen.

Eine **tragikomische Geschichte** hat sich dieser Tage in Hildesheim zugetragen. Bei Nacht entstand Feuer, welches so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit fünf Häuser in Asche gelegt wurden, unter ihnen auch das des Conditors D. Während aber das Haus abbrannte, befand sich Herr D. auf dem deutschen Bundeschießen in München und unterhielt sich aufs Beste. Trotzdem mußte man sich entschließen, ihn in seiner Freude zu stören, und so telegraphirte man ihm denn nach München: „Ihr Haus ist abgebrannt.“ Herr D. erhält den Drahtbericht, läßt ihn, geht zum Telegraphenbureau und telegraphirt zurück: „Auf den Leim kriech ich nicht.“

Bismarcks 2ter Sohn Graf Wilhelm wird sich wahrscheinlich mit der Ungarin Fräulein Helene Androssy, des bekannten Grafen Tochter, verloben; verlobt ist er schon in sie.

In Norddeutschland, namentlich in Berlin, tritt die typhöse **Pferdekrankheit** stark auf. Die Pferde verlieren die Fresslust, zeigen Fieber und müssen wochenlang kurirt werden. Die Krankheit soll aus Rußland eingeschleppt und sehr ansteckend sein.

Anknüpfend an eine Nachricht der „Times of India“, daß der **König von Siam, Thi-Bo**, seine erste Gemahlin wegen eines Vergiftungsversuches habe enthaupfen lassen, macht ein lange Jahre in Birma ansässig gewesener Kaufmann in der „W. A. Z.“ folgende interessante Mittheilungen über die königliche Familie von Birma und insbesondere über die Gebräuche im Falle der Erledigung des Thrones: „Der gegenwärtige Herrscher, Thi-Bo, ist 21 Jahre alt und seit drei Jahren mit Me-Nando, seiner Halbchwester, die im gleichen Alter steht, vermählt. Dieser Ehe entsproß eine Tochter, die am Leben ist, und ein Prinz, der vor kurzer Zeit gestorben ist. Die Königin Me-Nando ist sehr populär und hat einen bedeutend größeren Einfluß auf das Volk als der Regent. Sie ist die erste Gemahlin, die Hauptkönigin und bewohnt als solche den südlichen Trakt des königlichen Palastes, welcher vier Meilen im Umfange hat. Nach dem Familien-Satute hat jeder der König vier legitime Frauen, welche jede einen eigenen Trakt des Palastes bewohnen; die königlichen Gemahlinnen führen ihren Titel nach der Belichtung, in welcher ihre Wohnung gelegen ist. Von Bedeutung ist nur die Gattin des Siamkönigs, weil König Thi-Bo ihrer Mutter den Thron Birmas verdankt. Hundertzwanzig Halbgeschwister Thi-Bo's, Prinzen des königlichen Hauses, verfielen dem Tode, damit Thi-Bo den Thron bestiegen konnte. Einige Brüder flohen; es befinden sich heute noch zwei Prinzen in Kalkutta unter englischem Schutze, und warten den günstigen Moment ab, um durch Rebellion für ihre Väterlandschaft einzutreten. Thi-Bo wird als schwächlicher Mensch, als unselbständiger Charakter geschildert. Sein Ministerium steht ganz unter dem Einflusse Me-Nando's — Krankheit und Tod

des Herrschers werden geheim gehalten. Nur die Mutter des Favorit-Prinzen, den der Regent sich zum Nachfolger erwählt, wird davon verständigt. Sie beruft das Ministerium und erklärt, daß ihr Sohn den Thron besteigen werde. All das wird geheim gehalten. Die übrigen Gemahlinnen des toten Königs und sämtliche Prinzen der königlichen Familie werden in den Palast beschieden; es heißt dann: „Der König ruft“. Sobald alle Prinzen versammelt sind — es wird sorgfältig Umschau gehalten — wird ihnen die Mittheilung von dem Tode des Königs gemacht. Schergen eilen herbei und schlagen alle in Fesseln, bis auf den erwählten Nachfolger, welcher hierauf erst zum Könige proklamirt wird. Die gefesselten Prinzen werden in den Keller geworfen und nach und nach getödtet. Nach dem Hausgesetze darf kein königliches Blut fließen; deswegen ist die Todesart eine um so grausamere. Der dem Tode Geweihte wird auf einem niedrigen Schemel gesetzt; die Haare — die Birmanen tragen lange Haare, die auf dem Scheitel in einen Knoten geschlungen sind — werden aufgemacht und der Kopf wird so lange hinabgedrückt, bis die Haare unterhalb des Knies gebunden werden können. Auf den dann freien Nacken wird mit einem kurzen Stöcke aus hartem Holze, an dessen Enden sich Goldknöpfe befinden, ein heftiger Schlag geführt, welcher die Wirbelsäule durchbricht und so den Tod herbeiführt. Der Leichnam wird in einen Sack aus rothem Sammet eingnäht, in ein eisernes Gefäß gesetzt und dann zu nächstlicher Stunde in den Fluß Iravaddy versenkt. Diesem Schicksale entziehen sich wenige Prinzen; jeder hält sich eben für den wöglichen Nachfolger und erwartet den Thron oder den Tod. So lange der König lebt, herrscht übrigens ein ganz einträchtiges Familienleben am Hofe.“

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 7. August:

1. Hauptgottesdienst: (8¹/₂ Uhr): Pastor Willms. (Ges.-Nr. 44. 371, 1—4; 8.)
 2. Hauptgottesdienst: (10¹/₂ Uhr): Pastor Roth. (Ges.-Nr. 22, 1—4, 7, 2. 396, 1—4. 385, 1—2. 18, 2.)
- Bibellehre (2¹/₂ Uhr): Pastor Willms.
Gesang des Kirchenchors im ersten Hauptgottesdienste.
Am Sonnabend, den 13. August:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Willms.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 7. August:

Gottesdienst (10 Uhr): Geh. Kirchenrath Ramsauer.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 7. August.

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 7. August:

Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr.
Prediger Göß.

Anzeigen.

Oldenburg. „Margaretha“, Capt. Mulder, ist soeben mit einer schönen Ladung **Maass-, Untermaass- und Schaaldielen** von Norwegen angekommen, welche bei Abnahme zu billigen Preisen empfehlen.

J. D. Spreen & Sohn.

Oldenburg. Oberländische **Bindelbäume, Mittel-, Mühlen- und Bocklatten**, sowie alle Sorten oberländ. **Balken und Sparren** sind genügend am Lager. Billige Preise.

J. D. Spreen & Sohn.

Oldenburg. Eine größere Parthie hiesiger Hölzer, zu **Rammpfählen** passend, schön gerade, empfehlen

J. D. Speen & Sohn.

Oldenburg. **Danziger Kron- und Mittel-dielen**, sowie **Memeler Dielen** aller Dimensionen stets am Lager.

J. D. Spreen & Sohn.

Oldenburg. **Steinkohlen** führen nach wie vor.

J. D. Spreen & Sohn.

(Ecke der Oster- und Rosenstraße.)

Feinsten **Emmenthaler Holl. Rahm-Gelb. fetten Holsteinschen Echten Limburger Romadur-Pikanten Harz-Neuschateller Blankenburger Grünen Kräuter-Ostfr. Kümmel-Fetten Edammer** bei ganzen billiger nur in bester Qualität empfiehlt

Wilh. Stolle,
Langestraße 20.

Liebig's Fleisch-Extract

in ¹/₈ und ¹/₄ Pfunden empfiehlt

Wilh. Stolle.

Himbeersaft

bei

Wilh. Stolle.

Empfehle:

Regen- und Sonnenschirme, Leinene Einsätze, lein. Taschentücher, Zwirn-, Filet- und Glacéhandschuhe, Strümpfe in einfarbig und geringelt, Patent-Beinlängen, Socken in Baumw., Merino und Wolle, Unterziehzeuge, Corsetts, Stoffunterröcke, Wollgarn und bwl. Garne, Nähutensilien in nur besten Qualitäten.

Gebleichten Stouts und Hemden-tuch in 20 Mk.-Stücke zu Fabrikpreis.

Wilh. Martin Meyer,
Schüttingstrasse 9.

Meine Kaffeepreise sind jetzt:

Java, braun, preanger	à kg.	Mk. 3.20
do. hochgelb,	"	2.80
do. gelb	"	2.60
do. gelblich	"	2.40
do. blank = gelblich	"	2.20
do. blank	"	2.—
do. blaß	"	1.80
Bontoriko		2.60
Campinas Nr. 1		1.80
do. " 2		1.70
do. " 3		1.60

Bei Abnahme größerer Quantität entsprechend billig. er

G. Kollstede.

Große **Catharine-Pflaumen, Türkische Pflaumen, helle amerik. Dampf- und Schnittäpfel** in seiner Waare.

W. Stolle.

Neue isländische

Matjes-Heringe

bei

J. C. Helmerichs.

Torfmagazin am Prinzessinweg.

Bauschutt, Bauerde und Kellereerde wird angenommen, nach Vereinbarung auch abgeholt.

Neue Matjes Heringe, mar. Heringe

empfehlt

Carl F. Haake,
Nadorferstraße 22.

Frische Butter Mk. 1,5, 1,10. Marg.-Butter Mk. 0,65, 0,70.

R. Hallerstede.

Extrafahrt nach Cutin.

Dieselbe findet in der letzten Hälfte dieses Monats statt. Der Tag wird noch näher angegeben werden. Fahrpreis hin und zurück II. Classe 19 Mk., III. Classe 13 Mk. Anmeldungen sind im Bureau der Express-Compagnie baldigst zu machen, spätestens bis zum 12. d. Mts.

Bei mir ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Feuerversicherung.

Ein Wegweiser für Behörden, Agenten und sonst Jedermann.

Mit Anhang, betreffend Feuerwehren und Brandstiftungen in ihrer Beziehung zur Assurance.

Herausgegeben von C. Labaue.
90 Seiten. Preis 1 Mk. 20 Pf. (Per Post franco 1 Mk. 30 Pf.)
Wie schon aus dem Titel ersichtlich, ist dieses Buch für weiteste Kreise berechnet, und werden insbesondere Versicherungs-Institute, deren Beamte, General-Agenten, Agenten-Justiz- u. Verwaltungsbehörden, Staats- und Reichsanwälte, Feuerwehren, Bibliotheken und viele Privatpersonen (letztere namentlich nach vorgekommenem Brandschaden) das Erscheinen dieses Buches mit Freude begrüßen.

Oldenburg. **H. Hintzen.**

Oldenburg. Auf der Tour von Oldenburg nach Elsfleth ist mir von meinem Wagen ein **Handstock** (Mohrstock) mit eingebrannten Meter- (Niederländischen, Englischen und Oldenburger) Maassen, Silberring am Griff mit meinem Namen, abhanden gekommen. Um Rückgabe gegen Belohnung bitte.

Joh. Spreen.

Die Annoncen-Expedition
von
Breithaupt & Wettermann
in VAREL a./d. Jade

besorgt **Bekanntmachungen** aller Art nach allen Zeitungen Deutschlands **prompt** und ohne alle Nebenkosten: die Auftraggeber haben nur **den Betrag** zu bezahlen, den die Zeitungen für das betreffende Inserat berechnen. Für mehrere Zeitungen bestimmte Annoncen brauchen nur **ein Mal** ausgefertigt zu werden. Also Portokosten, Zeit u. s. w.

erspart

sich das inserierende Publikum bei Benutzung unserer Annoncen-Expedition.
Gleichzeitig halten wir die in unserm Verlage 3 Mal wöchentlich erscheinenden

„Vareler Blätter“

mit illustriertem Unterhaltungsblatt (Abonnementspreis mit Bestellgeld pro Quartal

nur 1 Mk. 75 Pfg.,

für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg.) zum Inserieren angelegentlich empfohlen. Die „Vareler Blätter“ gehören zu den **größten** und **verbreitetsten** Zeitungen des Herzogthums Oldenburg und berechnen die Inserate auf's **Billigste**. Die Verbreitung der „Vareler Blätter“, dieses echten Volksblattes, **gewinnt** in neuerer Zeit täglich an Umfang; sie haben sich in allen Bevölkerungsschichten eingebürgert hier am Plage und auf viele Meilen im Umkreise, weshalb Annoncen in den „V. Bl.“ von großem Erfolge sind.

Breithaupt & Wettermann
(Buchdruckerei der „Vareler Blätter“.)



Hüte

für Herren und Knaben in den neuesten Façons empfiehlt zu billigen Preisen

Ferd. Bernard,
Schüttingstr. 11.

Empfehle eine Parthie

M ü t z e n

zu Einkaufspreisen.

Ferd. Bernard,

Ia Emder Vollheringe
empfehlen
C. Helmerichs.

Café Belvédère.

Täglich:

Orchestrion-Concert.

Aug. Grethe.

NB. Das Instrument ist vom Fabrikanten neu gestimmt. D. D.

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 7. August:

Großes Gartenconcert und Ball.

Entree frei.

Es ladet freundlichst ein **S. Strudthoff.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 7. August:

Grosses

Gartenconcert und Ball

mit Polonaise-Aufführung.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 7. August:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

D. Henjes.

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Am Sonntag, den 7. August:

Große Tanzparthie,

wozu ergebenst einladet

S. Grube.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthfachen bestens empfohlen.
Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren be- sorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Auslosungen, Ründigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage räth- lich erscheint.
W. Knost, Bankgeschäft.

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie

Ziehung 28. September 1881.

Kommen folgende Gewinne zur Verlosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Looß zu 4 Mk., 7 Looße zu 25 Mk.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Höchster Gewinn Werth 6,000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60,000 Mk. Ich versende ein Original-Looß zu 4 Mk. 7 Looße zu 25 Mk.

Patent- und Musterdruck-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Hauptgewinn 30,000 Mk. 1 Gewinn zu 15,000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. u. 3,500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Looß zu Mk. 1.50, 10 Looße zu 13 Mk. gegen Einsendung des Betrags oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Looße rasch von sich gehen wird, so sieht baldmöglichster Bestellung entgegen

L. A. Rebitz,

Große Eschenheimerstraße Nr. 66, Frankfurt a. M.

Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.

Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen in Oldenburg,**

am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stüdgarne, Keise- und Schlafdecken in allen Farben besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Eklipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaken, Baumwollenzuge, Leinwand, Jünfschaft, sowie für Baumwollengarne Heeden- und Leinengarne, f. g. **Bürdengarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzuge, mit **echt Indigo blauer Grundfarbe.**

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Karl Wille,

Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfehlen Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumenkübel, Butterkannen und Buttergeschirre, Littermaße, (Scheffel), Beesteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer, Schlese, Schuppen, Mollen, Mausefallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständler. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Oldenburger Möbel-Magazin

in Oldenburg, Heiligen-Geist-Straße Nr. 31.

empfehlen in großer Auswahl: Lehn- und Schaukelstühle, Sessel, Comptoirbüche Clavierstühle, Schreibtische, Nähtische, Servirtische, Bücher-, Noten und Rippborten Toilettenpiegel u. s. w. in moderner, dauerhafter Arbeit zu billigen Preisen.

Die Direction.

Aug. Fischbeck,

Handelsgärtner,

Oldenburg, Labradorstraße Nr. 16.,

empfehlen alle gangbaren Arten **Toppflanzen**, sowohl was die Jahreszeit in blühenden bietet, wie auch **Blatt-pflanzen** und von diesen speziell sich zur Zimmerkultur eignende **Palmenarten** in großer Auswahl. Ferner werden alle Arten **Bouquets** und **Kränze** von frischen sowohl, wie von getrockneten Blumen auf Bestellung angefertigt.

Trauerbouquets mit Palmenzweigen, **Trauerkränze** und **Schleifen** sind stets vorräthig oder in kürzester Zeit zu liefern und bemerke noch, daß in der diesjährigen Blumen- und Gartenbau-Ausstellung die von mir ausgestellten Palmen, Bouquets und Trauerfachen mit den 1. Preisen ausgezeichnet worden sind.

Beilage

zu Nr. 94. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“
vom 7. August 1881.

Vermischte Nachrichten.

Die aus der Umgebung der Kaiserin Augusta kommenden Nachrichten über das Befinden derselben sind sehr unbefriedigend. Die Aerzte haben darauf verzichten müssen, die Patientin mittelst eines Fahrstuhles in das Freie zu bringen, da die Bewegung sich als zu angreifend herausstellte. Die Zunahme der Kräfte läßt noch immer auf sich warten; und so ist es nicht überraschend, daß im Coblenzer Schloß eine sehr wenig hoffnungsvolle Stimmung herrscht.

* * *

Alle Diejenigen, die sich für die Frage der **Getreidezölle** interessieren, werden auf folgende Thatsachen aufmerksam gemacht. Am 30. Juni d. J. betrug an der Berliner Getreidebörse der Durchschnittspreis für Weizen 216 Mark per 1000 Kilogr. Nach Verlauf eines Monats, am 30. Juli, ist dieser Preis auf 211,5 Mark gesunken. Noch stärker ist der Roggenpreis innerhalb eines Monats gefallen. Am 30. Juni betrug der Durchschnittspreis für Roggen 207,5 Mark per 1000 Kilogr. Am 30. Juli ist Roggen mit 169,5 bis 168 Mark notirt. Demnach ist in 30 Tagen der Weizenpreis um circa 4 Mk. 50 Pf., der Roggenpreis sogar um circa 33 Mark gesunken. Bei diesem rapiden Sinken der Getreidepreise ist nun bisher in den Preisen des Brodes keinerlei Veränderung eingetreten. Der Getreidezoll beträgt 50 Pf. pro Centner. Wenn nun, wie wir eben sahen, eine Preisveränderung des Roggens, die 1 Mk. 90 Pf. pro Centner beträgt, keinerlei Einwirkung auf den Brodpreis äußert, wie soll denn jener kleine Zoll von 50 Pf. pro Centner im Stande sein, einen Einfluß auf die Preisgestaltung zu üben?

* * *

Wir haben immer gehört, **reiche Leute** schliefen nicht fest. Der 11jährige General Schramm in St. Denis gehörte nicht zu diesen armen reichen Leuten. Er schlief, wie er zu Protocoll gab, vom Abend bis zum hellen Morgen wie ein Murrelthier. Eine Vorrichtung gebrauchte er aber doch, er lag immer nur auf einer Seite und hatte sein Gesicht immer der Nachtlampe auf seinem Schreibtisch zugewendet, daß er nur die Augen aufzuschlagen brauchte, um Diebe u. zu überraschen. Das that er aber in einer Nacht zu seinem Glück nicht, obwohl Diebe in seine Schlafstube geschlichen waren und aus seinem Schreibtisch 700,000 Francs in Papieren entwendeten. Wäre er erwacht, gestanden sie später, es wäre uns auf einen Dolchstoß nicht angekommen. Und zu seinem Geld kam er doch wieder. Die drei Räuber wagten nicht, die Papiere bei Bankiers in Geld umzusetzen und wurden nach Jahr und Tag meins über ihren toden Schatz. Sie plauderten im Trunk und Zank, verriethen sich und mußten den Schatz ausliefern; es fehlten nur etwa 50,000 Francs. „Was man erleben kann,“ sagte der joviale General, „wenn man alt wird und gut schläft.“

* * *

Ein **Bamberger Fräulein** machte sich neulich das Vergnügen, höchst eigenhändig einen Krug frischen Wassers am Brunnen zu holen. „Ah, die schöne Rebekka“, sagten einige Herren und blieben stehen. „Soll ich vielleicht die Rameele trinken?“ fragte die schöne Rebekka blickschnell zurück.

4 ⁰ / ₀	Stollhammer Anleihe	100,50	101,50
4 ⁰ / ₀	Jewerische Anleihe	100,50	101,50
4 ⁰ / ₀	Dammer Anleihe	100,50	—
4 ⁰ / ₀	Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100,50	101,50
4 ⁰ / ₀	Brater Seelachts-Anleihe	100,50	—
4 ¹ / ₂	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101	101,55
3 ⁰ / ₀	Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	152	153
5 ⁰ / ₀	Entin-Vilbeder Prior.-Obligationen	101	—
4 ¹ / ₂	Bremer Staats-Anleihe von 1874	102,50	—
3 ¹ / ₂	Hamburger Staatsrente	90,40	90,95
4 ¹ / ₂	Wiesbadener Anleihe	102,50	—
4 ⁰ / ₀	Preussische consolidirte Anleihe	101,95	102,50
4 ¹ / ₂	Preussische consolidirte Anleihe	105,50	—
4 ¹ / ₂	Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873	101,90	—
4 ⁰ / ₀	do. do. do. von 1878	94,80	95,35
4 ¹ / ₂	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	100	—
4 ⁰ / ₀	do. do. do.	99,25	100,25
4 ¹ / ₂	Pfandbriefe der Braunsch.-Sammov. Hypoth.-Bank	101,50	102,05
4 ⁰ / ₀	do. do. do.	97,10	97,65
5 ⁰ / ₀	Kreisdorfer Prioritäten	102,50	—
	Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
	[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]	—	—
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	163	—
	(40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.)	—	—
	Osnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4%	—	—
	Zins von 1. Jan. 1881	119	—
	Oldenburger Eisengülden-Actien (Auguststehn)	—	100
	(5% Zins vom 1. Juli 1880)	—	—
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169	169,80
	„ „ London 1 Ffr „ „	20,42	20,52
	„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,19	4,25
	Holländ. Baucnoten für 10 Gld. „ „	16,80	—

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

- Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
- „ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
- „ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

- Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.
- Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.55	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.23	6.00	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.23	—	8.59
Von Leer	8.11	11.13	2.06	—	8.19
Von Quakenbrück	8.19	—	2.14	—	8.23
Von Osnabrück	—	—	11.40	Morg.	8.40
	—	—	2.14	—	8.23

	Abfahrt.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.33	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.09	9.09
Nach Quakenbrück	8.37	11.17	—	6.24	—
Nach Osnabrück	8.40	9.15	Abds.	7.50	Morg
	8.37	11.17	—	6.24	—

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 6. August 1881.

	gekauft	verkauft
4 ⁰ / ₀ Deutsche Reichsanleihe	101,95	102,50
4 ⁰ / ₀ Oldenburgische Confols	100,50	101,50
Stücke à 100 Mk. im Verkauf	1/4 0/0 höher.	



Dreyer's Piano-Magazin in Oldenburg.

Bezugnehmend auf den redactionellen Artikel des „Correspondent“ Nr. 35, lade ich hiermit alle Clavierspieler und Fachleute freundlichst ein, mein Piano-Magazin zu besuchen. Außer verschiedenen anderen Fabrikaten, sind augenblicklich die neuesten Erzeugnisse der berühmten und ersten Firmen Deutschlands, als: **Irmeler, Blüthner, Schwechten, Schiedmayer, Steinweg, Ritmüller, Mann und Quandt** vertreten. Es ist gewiß sehr interessant, Vergleiche über die verschiedenen Fabrikate, neben einander aufgestellt, anstellen zu können und Gelegenheit zu haben, ein bestimmtes Urtheil sich zu verschaffen über die Vorzüge des einen zum anderen Fabrikat. Ich bin überzeugt, daß Niemand mein Piano-Magazin unbefriedigt verlassen wird.

J. G. Dreyer.

Spiegel-Lager

eigener Fabrik, Gardinenkasten, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen

A. C. Boschen,
Schüttingstraße Nr. 8.

Sievers, Perrückenmacher und Friseur, Langestraße 25.

**Perrücken,
Toupets,
Scheitel,
Locken,
Flechten,**



sowie sämtliche
Haararbeiten
werden von
mir selbst nach meinem
prämiirten Spezialsystem
angefertigt.

NB. Ich lasse nicht hausieren und beauftrage auch Niemanden, für mich Bestellungen anzunehmen.
Nach Auswärts prompte Versendung.

Eine große Auswahl

abgelagerter Cigarren

im Preise von 25 bis 300 Mk. per mille, bei Abnahme von 500 Stück oder mehr 5 Procent Rabatt, empfiehlt

G. Kollstede.

Cigarren- und Taback-Handlung.

Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Achternstraße Nr. 6,

empfehlte in besonders großer Auswahl, als Specialität, Regulateure, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Druck von Ad. Vittmann in Oldenburg, Rosenstraße 37.